

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 67 — Nummer 171 — 26. Juni 1914

Für jede Familie ist eine der wichtigsten und unerlässlichsten Notwendigkeiten das Abonnement auf eine moderne Tageszeitung. Zuverlässig muß sie fein, weil jeder Leser einen Anspruch darauf hat, daß der Inhalt feiner Zeitung die Ereignisse der Zeit getreu und unentstellt wiedergibt. Reichhaltig muß sie sein, damit der Leser getreu über alle irgendwie interessierenden Vorfälle, sei es nun in Politik, Handel, Kunst, Wissenschaft, Theater oder Musik unterrichtet ist. Diese Vorzüge vereinigt der Kurier für Äerfiopn. Er bietet seinen Lesern einen vorzüglichen Nachrichtendienst, der es ihm ermöglicht, alle Meldungen von Wichtigkeit gleichzeitig oder gar früher als selbst die hauptstädtischen Blätter zu veröffentlichen. Für seine politische Haltung gilt das Wohl des Volkes als oberstes Gesetz, er unterstützt alle Bestrebungen im Sinne einer gesunden Fortentwicklung. Wir können also ohne Ueberhebung behaupten: Der "Kurier für Niederbayern" ist für jede Familie das geeignetste Blatt!

ist. Man erwarte den Vormarsch der Rebellen von Fieri nach Valona. Es bestätigt sich, daß Berat in die Hände der Aufständischen ge fallen ist. Gestern morgen begab sich ein Unterhändler zu den Aufständischen und setzte für die Verhandlungen die Mittagsstunde fest. Tatsächlich fand um diese Zeit eine Unterredung statt, welche ergebnislos verlief. Es läßt sich nicht voraussehen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Oberst Philipps ist in Durazzo eingetroffen. Er berichtete über die Lage in Skutari, wo die Bevölkerung fortfährt, an den Befestigungswerken zu arbeiten. Die Ausständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft sind,

forderten drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bewohnern der aufständischen Gebiete zu beraten. Die Lage in Albanien Obwohl in Durazzo wieder Ruhe herrscht, und neue Verhandlungen mit den Aufständischen von der albanischen Regierung angeknüpft worden sind, so ist doch in der Krisis die das Fürstentum durchzumachen hat, weit eher eine fortschreitende Wendung zum Schlimmeren als eine Entspannung auch nur auf einem Punkte festzustellen. Wie hilflos der Fürst und seine Ratgeber sich selbst fühlen, davon zeugt die jetzt erfolgte bedingungslose Zustimmung zu dem in Korfu zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der provisorischen Regierung von Epirus zustande gekommenen Uebereinkommen. Es wird weiter gemeldet: Der gestrige Tag verlief ohne Zwischenfall. Es wurden die Befestigungsarbeiten von der städtischen Bevölkerung forgesetzt. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen, die Arbeiten sind morgen, spätestens übermorgen beendet, jedoch schon jetzt so weit gediehen, daß auch bei einer etwa versuchten Ueberraschung durch den Feind mit Erfolg Widerstand geleistet werden könnte. ; Gleichzeitig errichtet der Feind stark befestigte Positionen, die am Rasbul gut beobachtet werden können. Früh war beim Innenminister von den Rebellen ein Schreiben eingelaufen, worin zwecks Einleitung von Verhandlungen um die Entsendung einer Abordnung nach Schiak gebeten wird. Die Abordnung, welche aus vier Mohammedanern, einem Orthodoxen und Magr. Caciore bestand, fand dort mehrere Vertreter der an dem Aufstand beteiligten Ortschaften, mit denen jedoch nur verbindliche Besprechungen statt finden

konnten, weil angeblich der Vertreter von Matia und Elbassan noch nicht eingetroffen war. Die Delegierten Durazzos wurden eingeladen bis zu deren Ankunft in Schiak zu warten, sie zogen jedoch vor, nach Durazzo zurückzukehren und sich morgen neuerlich nach Schiak zu begeben. Der Kommandant des russischen Kreuzers Terez meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig

Die Wirren in Mexiko. Nach einem Bericht des Generals Pehehra über den Fall von Zacatecas wurde die Stadt am Dienstag nachmittags eingenommen, wo bei den Siegern eine große Menge Munition und Waffen und eine Anzahl Gefangener in die Hände fielen. Die Rebellen hatten große Verluste, darunter zwei Generale. Die Verluste der Bundestruppen werden nicht erwähnt. Die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls hat sich geeinigt. Die Konstitutionalisten werden mit der Partei Huertas über alle inneren Zwistigkeiten in Mexiko Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die aus Huerta folgen soll.

längerer Zeit wiederaufzufinden; von den Frauen wurden 2942 wiedergefunden. 75 Frauen blieben endgültig spurlos verschollen; in den meisten Fällen konnten Schulden, Familienzwistigkeiten und ähnliche Ursachen als Anlaß des Verschwindens festgestellt werden. Einigung mit Revolver und Dynamit. Nach einem Telegramm aus Butte-City kam es in einer Versammlung in der Unionhall, in welcher die Streitigkeiten zwischen den feindlichen Bergarbeiterparteien beigelegt werden sollten, zu einem Kampfe. Zwei Mann wurden getötet, die

Angreifer zerstörten einen Teil der Halle mit Dynamit. Auch wurden Schüsse zwischen den Bergarbeitern und bewaffneten Polizeibeamten gewechselt.

keit, mit der er seine Meinung äußerte. Und als er sich so weit beruhigt hatte, um wieder ein Wort über die Lippen bringen zu können, fühlte er, wie der Zorn über diesen alten, kindischen Menschen, der zum erstenmal in seinem Leben nach eigenem Ermessen zu handeln wagte, ihm übermannte. Mehr noch als das aber empörte es ihn, daß sein Untergebener, sein früherer Feldwebel, ihn belehren wollte, daß er, Erich von Willmers-Gorlenko, taktlos gehandelt hatte. "Wie unterstehst Du Dich, meine Handlungsweise zu kritisieren?" fragte er mit zornig gedämpfter Stimme. "Ich beauftragte Dich, der Frau in die Falle der Notwendigkeit eine Summe Geldes einzuhändigen! Da Du das nicht tatest, kannst Du auch die Verantwortung für Dein Tun und Lassen auf Dich nehmen. An meinen Anordnungen dulde ich keine eigenmächtigen Abänderungen, das wisse ein für alle Mal, und da Du Dich unterfängst, zu klügeln und zu kritisieren, wird es das Beste sein, wenn ich Dir die Sorge für das fernere Schicksal der Frau und ihres Kindes überlasse! Ich will von der ganzen Sache nichts mehr hören und verbiete Dir, diese Angelegenheit noch einmal in meiner Gegenwart zu erwähnen! Verstanden!" "Zu Befehl! Wenn Exzellenz sich von Ihrer Schwiegertochter und Enkelin lossagen, "So schlimm also steht es?" murmelte er, während er das Zimmer hastig von einem Ende bis an das andere durchmaß. "Davon wußte ich nichts, dafür kann mich niemand verantwortlich machen! Sie ernten nur das, was sie vor

Jahren säten, aber — natürlich, geholfen muß ihnen werden! Vor Hunger soll kein Willmers-Gorlenko sterben! Hast Du der Frau das Geld, welches ich Dir mitgab, eingehändigt?" "Nein, Exzellenz, das wagte ich nicht!" Klar und ruhig klang die Antwort des alten Bedienten, Willmers aber empörte sich jetzt über das eigenmächtige Vorgehen dieses unverbesserlichen Starrkopfes. "Wie soll ich Deine Antwort verstehen?" fragte er, dicht vor ihm stehend, und in seinen scharfen Augen blitzte ein Funke auf, den Westermann kannte und bisher fürchtete. Heute jedoch schreckte er ihn nicht, und ohne mit der Wimper zu zucken, hielt er den flammenden Blick seines Herrn aus. "Sehr einfach!" erwiderte er ruhig. "Mir fehlte der Mut, der Witwe unseres verstorbenen gnädigen Junkers ein Almosen anzubieten; sie ist keine Bettlerin, Exzellenz!" Willmers wußte nicht, was ihn mehr entsetzte, die neuen Anschauungen seines alten, in seinem Dienst ergrauten Dieners oder die Unerschrockenheit, besser gesagt — die Dreistigkeit, die allerdings nichts anderes übrig ließ, als für die Waise und die unglückliche Mutter zu sorgen, so gut es eben bei einem geringen Einkommen meinerseits möglich ist." Das war zu viel für Willmers Geduld. Er fühlte, wie jeder Tropfen seines erregten Blutes zum Herzen zurückwich, um jäh in die Stirn zu steigen, die sich mit tiefer Röte färbte. "Hinaus!" donnerte er und wies mit der hobernen Hand zur Tür, aber Westermann ließ sich auch jetzt nicht aus der Fassung bringen. "Zu Befehl! Soll geschehen!" erwiderte er mit vollster Kaltblütigkeit. "Exzellenz erlaubt, daß ich über die mir eingehändigte Summe Rechenschaft ablege, denn obgleich ich der armen gnädigen Frau das Geld nicht einzuhandigen wagte, so habe ich es trotzdem ver-

ausgabt. Vor allen Dingen holte ich einen Doktor, kaufte Medizin und ein paar Flaschen Wein, denn die Kräfte der Unglücklichen sind durch die Reise und allerlei Entbehrungen vollständig erschöpft. Ferner sorgte ich, daß Mutter und Kind in ein besseres, sonniges Zimmer gebracht wurden, bezahlte den Wirt für eine Woche im Voraus, und zwar forderte ich gute, gesunde Kost, um den Preis feilschte ich nicht. Auf dem Papier hier habe ich alles aufgeschrieben." (Fortsetzung folgt.)

Bayerische Nachrichten. Die Abgeordnetenkammer fuhr gestern in der Beratung des Postetats fort. Nur zwei Redner, der Verkehrsminister v. Seidlein und der liberale Abg. Häberlein kamen bei der fortgesetzten Beratung des Postetats heute zum Worte, die übrige Zeit wurde in Anspruch genommen durch das Referat des Berichterstatters Abg. Held über die Ausschutzverhandlungen. Minister v. Seidlein zeichnete in großen Strichen ein Bild der Lage der bayerischen Post, und meinte ironisch gegenüber den gestrigen Äußerungen des Abg. Häberlein, der von diesem vorausgesagte "Zusammenbruch der bayerischen Post" sei bisher noch nicht eingetroffen. So trostlos, wie dieser die Lage der bayerischen Post sichtlich frohlockend geschildert habe, sei diese noch lange nicht. Der Minister begründete dann des längeren die unbedingte Notwendigkeit des Festhaltens am bayrischen Postreservatrecht, mit dem man bis her nicht daraus bezahlt, sondern im Gegenteil finanzielle Vorteile daraus gezogen habe. Die einheimischen Verkehrsbedürfnisse und die besonderen bayerischen Wünsche können nur durch das Postreservat, nicht aber durch die Reichspost erfüllt werden. Mit

Bravo wurden diese Ausführungen vom Zentrum begleitet. Andererseits wies der Minister aber nachdrücklich darauf hin, daß, wie bisher bei der Post nicht weitergehaushaltet werden dürfe. Man müsse an die Erschließung neuer Einnahmequellen denken und Zurückhaltung üben mit der Schaffung neuer etatsmäßiger Beamtenklassen und im gesamten Postbauwesen. Notwendig sei ferner die Schaffung eines Ausgleichsfonds, wegen der ständigen Schwankungen der an das Reich zu zahlenden Ausgleichbeiträge. Der Minister erörterte dann eine der in der Debatte angeschnittenen Fragen und rechtfertigte die Erhöhung der Telephonegebühren mit dem Hinweis auf die Steigerung der Ausgleichsbeiträge und die Minderung der Telephoneinnahmen. Die Neuregelung werde aber lediglich erstrebt, um einen Ersatz der Selbstkosten zu gewährleisten; sie bilde vorläufig noch ein Provisorium bis zur endgültigen Regelung durch das Reich. Hinsichtlich der Höhen der neuen Sätze teilweise noch hinter denen der Reichspostverwaltung. Mit anerkennenden Worten für das Personal schloß der Minister, worauf Abg. Häberlein (Lib.) den Minister vor allem darauf aufmerksam machte, daß er in seinen Darlegungen in keiner Weise von der finanziellen Zukunft der bayerischen Post gesprochen habe. Die gesamten Einnahmen wurden darauf debattellos genehmigt und schließlich die Fortsetzung der Beratung auf Freitag vertagt. Das Gemeindegremium München bewilligte gestern mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 18 240 Mark als den die Stadt München treffenden Betrag für die Beschaffung eines Landesgeschenkes zum 70. Geburtstag des Königs. Ein

militärischer Sturzsieger. Am Montag nachmittags halb 6 Uhr erschienen über der Stadt Weiden zwei Militärdoppeldecker vom nahen Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Der eine dieser Flieger vollführte einen eleganten Sturzflug à la Pegoud, d. h. er machte mit seinem Flugzeug einen regelrechten Purzelbaum in der Luft und flog dann in westlicher Richtung davon. Auf dem Hammelburgcr Truppenübungsplatz wurden gestern, zwei Artilleristen von einem Feldgeschütz überfahren. Der eine ist tot, der andere leicht verletzt. Das Programm für das Zentrallandwirtschaftsfest 1914 ist erschienen und von der Kanzlei des Bayerischen Landwirtschaftsrates, München I, Brieffach, zu beziehen. Es geht bekanntlich sämtlichen Gemeinden des Königreiches zu, auch die landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse werden dasselbe erhalten. Es können also Landwirte, die für das Programm Interesse haben, bei den betreffenden Stellen jederzeit Einsicht von dem Inhalt nehmen. Das Programm enthält bekanntlich die Bestimmungen für die Verleihung von Preisen an Landwirte, welche sich auf den verschiedensten Gebieten verdient gemacht haben, ferner an Beamte für verdienstvolle Bestrebungen usw., ferner Bestimmungen für die Vergebung der Preise an landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter und dergleichen mehr, endlich die Vorschriften für die Beschickung der landwirtschaftlichen Ausstellungen beim Oktoberfest mit Tieren, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten usw. Der Zentralverband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine hält auf Einladung des Münchener Tonkünstlervereins seine diesjährige Delegiertenversammlung vom 4. bis 6. Juli 1914 im Festsaal der K.

Akademie der Wissenschaften in München ab. Uebcrfahren und getötet wurde zwischen Ostermünchen und Großkarolinenfeld gestern nachts gegen halb 12 Uhr der Blockwärter Wastlhuber vom D-Zug 40. Verurteilter Wüstling. Der Oberwächter der Wach- und Schießgesellschaft Pasing und Schuldiener Niedermeier, der anfangs Mai die 11jährige Josefa Ziegelmeier und die gleichaltrige Therese Schwarz in eine Trinkhalle am Bahnhofplatz in Pasing lockte und sich an ihnen sittlich verging, wurde gestern zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Stand der Maul- und Klauenseuche in Bayern am 13. Juni 1914. Im ganzen sind verseucht in 6 Regierungsbezirken (Oberbayern, Niederbayern, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben), (davon 2 neu) 25 Distriktsverwaltungsbezirke (davon 10 neu) und 40 Gemeinden (davon 17 neu): 89 Gehöfte, (davon 46 neu.) Die Zwischenzählung der Schweine in Bayern am 2. Juni dieses Jahres hat ergeben: Schweine: i 1914 1913 unter V\* Jahr 1 458 650 1 301 992 von Vs bis 1 Jahr 368 063 292 566 über 1 Jahr 191 014 157 714 zusammen 2 019 727 1 752 272 Es wurden demnach am 2. Juni 1914 267 000 Stück (15,3 Prozent) mehr ermittelt als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die tatsächliche Mehrung dürfte jedoch etwas geringer gewesen sein, denn bei der vorjährigen Schweinezählung wurde der Schweinebestand nicht vollständig erfaßt und war daher der vorjährige Schweinebestand etwas größer als er in der Statistik erscheint. Eine erhebliche Minderung ergibt sich aber bei einem Vergleich der heurigen Zählung mit der Viehzählung vom 1. Dezember 1913. Dort wurden Schweine gezählt: unter V\* Jahr 1 296 742

(Heuer + 161 908) von V\* bis 1 Jahr 604 133 ( " — 236 068) Über 1 Jahr 205 439 ( " — 12 425) Die Veränderungen sind im wesentlichen die gleichen wie sie bereits der Vergleich der vorigjährigen Zwischenzählung der Schweine mit der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 gezeigt hatte. Auch die heurige Sommerzählung hat gegenüber der vorhergehenden Dezembererhebung eine Zunahme des Ferkelbestandes und eine Abnahme des Jung- und Altschweinebestandes ergeben. Die Minderung der beiden letztgenannten Altersklassen überwiegt die Mehrung der ersteren erheblich, sodaß sich für den Gesamtbestand eine Abnahme von rund 86 000 Stück berechnet. Diese Differenz ist hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Zählungstermine bestimmt. Bekanntlich fällt die Zeit der Hausschlachtungen auf dem Lande hauptsächlich in (die Wintermonate. Diese haussgeschlachteten Schweine, deren Zahl sehr beträchtlich ist, wurden am 1. Dezember v. l. größtenteils als lebend mitgezählt, waren aber im Juni dieses Jahres nicht mehr vorhanden.

Nachmittags auf der Gartenbauausstellung in Hamburg. Die 13jährige Käthe Roehr wollte einen dort befindlichen Windmotor, der gleichzeitig als Aussichtsturm dient, besteigen. Hier bei gerieten die lose flatternden Haare des Kindes in die Triebwelle. Durch das Lösen der Kopfhaut wurde der Körper freigegeben und das bedauernswerte Kind stürzte nun noch 3 Meter tief auf eine Plattform, wodurch es weitere Verletzungen davontrug. Durch das Schreien des Kindes aufmerksam gemacht, stellte ein Maschinenarbeiter sofort den

Betrieb der Mühle ein, die sofort polizeilich geschlossen wurde. Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Gewerbeinspektion sind von dem traurigen Vorfall in Kenntnis gesetzt worden. Das verunglückte Kind wurde schleunigst nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Im Buttermilchbassin ertrunken ist in Kühlen bei Hamburg der 38 Jahre alte Arbeiter Westphal. Er wurde mit dem Kopf im Buttermilchbassin im Schweinehaus ertrunken aufgefunden. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von sieben unmündigen Kindern. 850 Meter unter der Erde verhaftet. In Kattowitz und Umgegend, wo in letzter Zeit viel falsches Geld in Umlauf gesetzt worden war, ließ die Kriminalpolizei bei den Brüdern Emil und Max Oswald Haussuchungen vornehmen, die den Verdacht bestätigten. Die Behörde verhaftete die Ehefrau des einen Oswald wegen Beihilfe zum Münzverbrechen. Die beiden Brüder befanden sich seit einigen Tagen in Arbeit aus der Eminenzgrube. Als Bergarbeiter verkleidet führen nun die Kriminalbeamten in die Grube ein und verhafteten die beiden Falschmünzer 850 Meter unter der Erde. Ein seltsamer Biwakunfall. In Vitry-sur-Seine (Frankreich) schoben sich am Sonntag abends in einem Nachtbiwak mehrere Soldaten Gewehre mit ausgepflanztem Bajonett unter ein Strohlager. Ein Soldat wälzte sich im Schlaf auf ein Bajonett, das ihn durchbohrte. Er starb nach kurzer Zeit. (Wieviel ist der Mensch? Diese Frage hat ein Neugieriger an den französischen "Correspondant" gerichtet, ein Blatt, das sich mit der öffentlichen Vermittlung von Fragen und Antworten aus seinem Leserkreis befaßt. Die Antwort ist nicht ausgeblieben, und sie ist interessant genug ausgefallen. Sie gründet sich

natürlich darauf, wieviel ein gesunder, kräftiger Mann an jedem Tage seines Lebens durchschnittlich etwa essen mag. Das Blatt gibt davon die folgende Aufstellung. Es nimmt an, daß der Durchschnittsmensch täglich 500 Gramm Brot, 250 Gramm Fleisch, 400 Gramm Gemüse, 1 Liter Wein, 1 Fünftelliter Milch, 80 Gramm Obst, 18 Gramm Salz verzehrt. Zu dieser Aufstellung ist jedoch zu bemerken, daß sie auf den Lebensgewohnheiten des Franzosen beruht. Bei einem Deutschen müßte man rechnen, daß er täglich mehr als ein Viertelpfund Fleisch, dahingegen wohl — leider! — weniger an Brot, Gemüse und Obst verzehrt als der Franzose. Auch ist nicht anzunehmen, daß der Durchschnittsdeutsche täglich 1 Liter Wein zu sich nimmt, wofür dann freilich die betreffende Menge Bier einzusetzen wäre. Danach würden sich also für unsere Lebensverhältnisse die Ergebnisse der französischen Berechnung entsprechend verschieben, ohne daß jedoch das Gesamtbild sich wesentlich verändern würde. Dieses ist erstaunlich genug. Es würde nämlich, nach der erwähnten Grundlage berechnet, im Laufe eines 70jährigen Lebens ein Mensch im ganzen 12 775 Kilogramm Brot, 6400 Kilogramm Fleisch, 10 220 Kilogramm Gemüse, 2050 Kilogramm Obst, 490 Kilogramm Salz und schließlich 25 550 Liter Wein und 5110 Liter Milch zu sich nehmen. Um sich zu vergegenwärtigen, welch ungeheure Masse diese Summe der Nahrungsaufnahme darstellt, mag erwähnt sein, daß sie einen Eisenbahnzug von 15 Güterwagen füllen würde, von denen jeder 4 Tonnen aufzunehmen imstande ist. Dieselbe Masse würde einen Raum von 100 Kubikmetern ausfüllen. Man denke sich den Güterzug von 15 Wagen und daneben das

Menschlein, das im Laufe seiner 70 Lebensjahre den ganzen Inhalt des Zuges in sich aufnimmt — welch ein Bild!

deren Entwurf jetzt von der 23er-Kommision nach 8jähriger Arbeit einstimmig angenommen worden ist, deren Beschaffenheit jedoch noch nicht bekannt sei. Herr k. Regierungsssekretär Riedl toastete in launigen Worten auf die Damen, die heuer die meisten Preise errungen haben. Herr Bäcker verschönte den Abend durch den prächtigen Vortrag heiterer und ernster Dichtungen, eine Musikkapelle durch wohl gelungene Darbietungen. —\* Beim Proviantamt Landshut wird mit Beginn der Ernte der Ankauf von neuem Heu der Eigenbauern aufgenommen. Das Heu muß vollkommen dürr, unberegnert und nicht zu sehr mit sauren Gräsern vermischt sein. Bereits angebrochenes oder geschwitztes, sowie zähes und beregnertes Heu wird nicht angenommen. Die Anfuhr kann während der Erntedauer an jedem Werktag bis halb 5 Uhr abends — nur an den Nachmittagen der Sams tage nicht — erfolgen. —\* Das Betreten der Feld- und Wiesen gründe. Auf eingekommene Beschwerden, daß vielfach von Spaziergängern und Ausflüglern die Wiesen betreten werden, erließ der Magistrat im letzten Amtsblatt unter Hinweis auf Artikel 95 des Polizeistrafgesetzbuches eine Verwarnung unter dem Anhang, daß die Schutzmannschaft beauftragt wurde, Zu widerhandlungen zur strafrechtlichen Einschreitung zur Anzeige zu bringen. —\* ©tat istik der Getreidevorräte b e t r. Am 1. Juli c. findet die durch Reichs gesetz vom 20. Mai c. angeordnete Aufnahme der Vorräte von Weizen (Dinkel und Spelz) Roggen,

Menggetreide (Mengkorn), Mischfrucht, Hafer, Gerste und Mais, sowie von Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Die Angabe hat in der Gemeinde zu erfolgen, in welcher sich die SBovfäio <\*m Stichtag tatsächlich sicflubcu. QfiU die <Svfjc£>uttg foiumtii .Stitjltuiteu mH Briefumschlag und Betriebslisten in Anwendung. Die Zählkarten werden mit je einem Briefumschlag den zur Angabe Verpflichteten durch die Schutzmannschaft bis spätestens am 28. Juni c. zugestellt. In den ersten Tagen des Juli c. gelangen die in den Briefumschlag einzuschließenden ausgefüllten Karten wieder [ o v>v y. 4^ ,vun utitn Vertreter sind zur wahrheitsgemäßen Beantwortung der gestellten Frage verpflichtet. —\* Diebstahl. Einem hiesigen Hausmeister wurde durch einen noch unbekannten Dieb eine Uhr aus seinem Zimmer gestohlen. —\* Propaganda-Fußballwettsptel. Am kommenden Sonntag, den 28. Sunt, bringt die 1. Mannschaft des hiesigen Turnvereins von 1861 auf dem Sportplätze in der obere» Flutmulde ein Propagandaspiel zum Austrag. Als Gegner hat sich die lb-Mannschaft des Turnvereins von 1860 München verpflichtet. Die Münchener Mannschaft, in der 6 Ligaspieler stehen, hat in diesem Jahre den Meistertitel der Ligaersatzmannschaften zugesprochen erhalten. Besonders der Spieler Reindl, der schon einmal in der Städtemannschaft München spielte, ist ein hervorragender Balltechniker. Die Mannschaft genießt einen sehr guten Ruf und wird zweifelsohne ein in Landshut noch nicht gesehenes Spiel vorsühren, so daß jeder Sportsfreund, der sich das Spiel besieht, auf seine Rechnung kommen wird. —\* Fremdenverkehr. Morgen Samstag abends kommt

der Münchener Wehrkraftverein, Ab teilung für Kaufleute, in Stärke von ca. 80 Mann, hieher. Die Gäste werden in der Jnfanteriekaserne einquartiert und besichtigen am Sonntag die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. —\* Der offizielle Landshuter Stadtführer des Fremdenverkehrsvereins ge langte soeben in 4. Auflage (15—20 Tausend) zur Ausgabe. Die Mitteilungen des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und dem Bayer. Hochland schreiben unter dem Titel .Geschmackvolle Propaganda-: Die Broschüre Landshut ist künstlerisch einwandfrei und wird in ihrem schmucken, sehr gefälligen Gewände der Stadt, für die sie wirkt, gewiß viele Fremde gewinnen helfen. Wir empfehlen den Vereinen, die sich mit dem Gedanken tragen, Prospekte und Propagandaschriev herauszugeben die mustergiltige Propaganda von Landshut sich zum Vorbilde zu nehmen. Die von Herrn Lebrer Sxyetvenzuber illustrierte Skrift koktet 30 Ufound ist in sämtlichen Buch- und Schreibmaterialien' Handlungen erhältlich. — \* Der Gabelsberger Steno graphenverein hielt vorgestern im Prantlgartensaale die Verteilung der Preise an die Preisträger des heurigen Wetschretbens mit Famtlienunterhaltung ab. Herr Reallehrer Pfister begrüßte die zahlreich tinnr nflsattt Sott O bandes Bayer. Stenographenvereine, Herrn Rechts anwalt Bäcker-München und beglückwünschte die Preisträger. Hierauf fand die Preiseverteilung statt. ES erhielten Preise: Im Schreiben über 180 Silben den Kummerpreis Herr I. Bitlner und einen weiteren Herr C. Vielweib; über 140 Silben: 1. Preise Frhs. H. Bauer, C. Oppenrieder, F. Gareis, I. Graßmann, 3. Pr. Th. Haimerl; über 120 ©Üben: 1. Preise Frhs. A.

Probst, F. Riedl, M. Muhr, Herr F. Blitz, 2. Preise Frl. L. Sachenbacher, Herr M. Stephan; über 90 Silben: 1. Preise F. Wagner, F. Hofstetter, O. Eckmeier, B. Plank, O. Herold, I. Reidel, K. Fröschl, A. Maier, E. Gandorfer, W. Ehrensberger, F. Schrömer, K. Klasinger, R. Lößl, I. Lorenz, S. Fröschl, I. Reiter, L. Schön, K. Hornauer, 1. Danzer; 2. Preise: W. Danner, I. Ganser, A. Müller, A. Kleinknecht, A. Döblinger, Th. Still, B. Bayerlein, W. Völker, A. Bachmann, E. Unterdörfli; 3. Preise: Th. Reidel, M. Häusler, I. Obermeyer; lobende Anerkennung: Th. Ehrensberger. Im Schön- und Korrektschreiben (Fortbildungskurs) 1. Preise: W. Danner, F. Wagner, L. Schön, W. Ehrensberger, E. Gandorfer, Th. Reidel, F. Hofstetter, E. Unterdörfli; 2. Preise: E. Riedl, B. Plank, K. Fröschl, F. Feichlinger, O. Eckmeier, I. Reidel, A. Häusler, Th. Still; 3. Preise: F. Haimerl, I. Danzer, Th. Ehrensberger, P. Lößl, A. Schauer, M. Stallwanger, E. Hausfelder, K. Maier; lobende Anerkennung: M. Epplen, K. Posch; (im Anfängerkurs) 1. Preise: A. Hofstetter, A. Riedl, Th. Wolf, M. Schneider, M. Rieger, I. Englbrecht, O. Feichlinger, F. Enghardt, Th. Peltenkofer, M. Richter, E. Bauer, A. Hufnagel, M. Simon; 2. Preise: A. Langwieser, A. Sachenbacher, B. Wegerer, A. Schmal, Th. Brenner, R. Uhl, M. Feldmeier, A. Wehner, F. Keiß; . Presse: C. Speidel, B. Müller, L. Schuster, B. Falter, P. Schmucker; lobende Anerkennung: K. Breu, A. Dickert, M. Stiegler. Herr BäckerMünchen beglückwünschte die Preisträger gleichfalls zu den errungenen Preisen und munterte alle Mitglieder auf, stets an ihrer Weiterbildung zu arbeiten. Er streifte auch die Frage der Einheitsstenographie,

Hypothekennot. lust- und

Hypothekenversicherungen, sind zwar \* wertvoll, aber bet weitem nicht ausreichend. Die Bestrebungen zur Neuorganisation des Kredites zur zweiten Stelle sollen eine dauernde Verbindung mit dem Kapitalmarkt des Landes herstellen indem kleine Kapitalien angesammelt und durch Zwischenstellen in großen Beträgen dem Hausbesitz weiter gegeben werden; wenige können 20000 Mark in einem Betrag abgeben, wohl aber viele einen kleinen Betrag von 100 oder einigen hundert Mark, und viele Wenig geben ein Viel. Beispiele durchgreifender Abhtlfsmaßnahmen finden wir hauptsächlich in der Hausbesitzerbank tn München und in dem Schöneberger Hypothekenbankverein. Letzterer hat Gelder durch Ausgabe von Pfandbriefen beschafft, was aber nur dadurch möglich wurde, daß die Stadt die unbeschränkte Haftung für diese Pfandbriefe übernahm. Her vorragendes Interesse verdient das Verfahren der Stadt Görlitz, wo nach einem genialen Plan des dortigen Bürgermeisters Sparkassenkapital der zweiten Hypothek, der es nach gesetzlicher Vorschrift verschlossen bleiben soll, dienstbar gemacht wird. Die Stadt hat eine Hypothekenstelle ein In Erfurt sprach vor kurzem Graf H. Brockdorff, Syndikus des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz in Berlin, über das Thema: "Die Beschaffung zweiter Hypotheken und die in den deutschen Städten und Gemeinden bisher getroffenen Maßnahmen" in gut besuchter Versammlung der Vereinigung Erfurter Arbeitgeberverbände. Der Vortragende ging davon aus, daß beydem Wachstum oller gößeren Städte, bedingt durch die Entwicklung Deutschlands zum

Industriestaate, dem Miethaus in erster Linie die Aufgabe der Lösung der Wohnungsnot zufallen müsse, daß das Miethaus aber noch mehr wie das Etgenhaus ohne Realkredit nicht denkbar sei. Der jetzigen Not des Realkredits müsse abgeholfen werden durch Hebung des augenblicklichen Mangels an Mitteln für die Beleihung zur zweiten Stelle, mit Wirkung auf Dauer aber nur durch eine tiefgreifende Reform der Realchulden- und SchuldentilgungsWirtschaft. Diese sei erschwert durch den großen Kapitalbedarf der Industrie, und Abhtlfsmaßnahmen, wie die Bildung von Hausbesitzerbanken und Ausbietungsgarantie-Genossenschaften, wie MtetSvergerichtet. Wer ein Sparkassenbuch über einen Betrag von mindestens 3000 Mk. hat, kann dies der Hypothekenstelle tn Verwaltung übergeben, welche das Buch ihrerseits einlöst und den Betrag zu zweitstelligen Beleihungen verwendet. Die Stadt haftet aber dem betreffenden Sparer für Sparkapital und 4 V\* Prozent Zinsen, wogegen dieser in Kündigung seines Kapitals nur mit einjähriger Frist zu willigen hat. Wer von jährender städtischen Hypothekenstelle eine zweite Hypothek aufnimmt, zahlt eine einmalige Provision von 1 Prozent und jährlich 4,6 Prozent Zinsen, das Kapital ist mit 0,5 Prozent zu amortisieren. Der Kredit zur zweiten Stelle wird kaum irgendwo so billig sein, wie in Görlitz. Neben derartigen positiven Maßnahmen dürfen jedoch die Gemeinden auch die negativen nicht versäumen, die ganz besonders tn einem Anbau der starken steuerlichen Belastung des Grundbesitzes bestehen müssen. Die Sorge für zweite Hypotheken ist eine sozialpolitische Aufgabe ersten Ranges für die Gemeinden; denn durch die Rot der

zweiten Hypothek werden nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch das große Heer der Mieter erheblich belastet und vor allem auch das Baugewerbe, von welchem nachgewiesenermaßen mittelbar und unmittelbar jeder siebente Deutsche abhängt, mit allen seinen Nebengewerben, also der ganze Mittelstand. Alle diese hoffen zuversichtlich auf die Hilfe der Gemeinden. — Der mit allgemeinem Beifall aufgenommene Vortrag löste eine rege Debatte aus. Großes Interesse trat in dieser zutage für die Art und Weise der Taxierung der zu beleihenden Grundstücke, hierüber wird eine Rundfrage bei allen Städten angestellt, welche derartige Maßnahmen eingeleitet haben.

Ueber die Beziehungen zwischen Verkehr und Grundbesitz referierte auf der Tagung der sächsischen Hausbesitzer in Pyna der Vorsitzende des sächsischen Verkehrs-Verbandes Dr. Erwin Jäger-Leipzig. Er meinte: An der Tragung der Lasten, die der Verkehr, zumal der Autoverkehr, aufbürdet, sollen sich Grundbesitzer, Automobilisten, Industrie, kurz alle Interessenten, gemeinsam beteiligen. In der Debatte entstand eine lebhafte Bewegung, als Lotze Leipzig bekannt gab, daß eine Deputation Leipziger Hausbesitzer bei einer Vorstellung wegen einer Hypothekenbankgründung vom Minister die Antwort erhalten habe: "Für die Hausbesitzer habe ich überhaupt keine Zeit!" Es werde viel leicht noch die Zeit kommen, wo die Hausbesitzer einmal sagen: Wir haben keine Zeit für den Herrn Minister. Die Tagung erneuerte hierauf den Vorstandsbeschluß, "bei den nächsten Landtagswahlen nur solche Kandidaten zur Wahl zu empfehlen, die sich verpflichten, die

berechtigten Forderungen der Hausbesitzer zu unterstützen."

Letzte Posten. Raubmord. f Eisenach, 26. Juni. Die 80jährige Witwe Körner wurde in ihrer Wohnung ermordet \* aufgefunden. Sie war durch Beilohbe getötet und einer Wertschmme beraubt worden, j Als Täter kommt ein Schlafbursche der Eisenach | mordeten in Betracht. Liebesdrama. Zeuthenmark, 26. Juni. Bei Rauchfangwerder wurden gestern aus dem Zeuthener See die Leichen eines Mannes und eines Mädchens gelandet, die zusammengebunden waren. Es handelt sich anscheinend um ein Liebespaar aus dem Arbeiterstande. Schwerer Grubenunfall. Gelsenkirchen, 26. Juni. Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich auf der zur Gewerkschaft Rhetelbe gehörenden Zeche "Pluto" in Wanne. Auf dem Schachte "Wilhelm" wurden drei Bergleute beim Durchbruch einer Gebirgsstörung verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten gelang es bis heute nicht, die Verunglückten zu bergen, oder mit ihnen eine Verständigung herzustellen. Wirren in Mexiko. New York, 26. Juni. Die Schlacht bei Zacatecas, welche mit der Einnahme der Stadt durch die Rebellen endete, war die blutigste der Revolution und dauerte vier Tage. Die Bundestruppen haben vor ihrem Abzüge viele Gebäude zerstört. General Villa gibt die Verluste der Bundestruppen auf 4000 Tote und 3000 Verwundete, die eigenen auf 500 Tote und 800 Verwundete an. Außerdem will er 5000 Gefangene gemacht haben. Tie rasenden Wahlweiber. London, 26. Juni. In Ballyleson bei Belfast versuchten Brandstifter die Kirche nie derzubrennen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Am

Tatorte wurden Schriften der Suffragetten gefunden.

Städtische Schwimmschule. 26. Juni. In i 1914. Luft . . 15 Grad R. Wasser . 12 Grad R.